

FÖDERALISMUS ODER TRIBALISMUS?

Botschafter Pfarrer Joseph Ayok Anei
Leiter Forschung, Planung und Übersetzung
Ministerium des Äusseren und der internationalen Kooperation
Juba
Republik der Südsudan

Juli 2014

Fassungslos stelle ich fest, dass die neuerliche Rebellion des ehemaligen Vizepräsidenten und anderer gegen den gewählten Präsidenten und die gewählte Regierung des Südsudans unser Land ins Desaster gestürzt hat.

Eine grosse Anzahl unserer Bürger ist von den Kämpfen am Obernil, in Malakal, Bor, Bentiu und anderswo in unserem Land betroffen. Viele Menschen schaffen es noch immer nicht, den Binnenflüchtlingslagern zu entkommen, oder haben das Land verlassen. Der Tragödien kein Ende: für viele Familien, darunter Nuer und Dinka, die in Juba gefallen sind; für einige Nuer- und Dinka-Mitglieder der SPLA, die gewählt haben, gegen die eigene Regierung zu kämpfen; für die jungen Mitglieder der Weissen Armee, die zum eigenen Tod hingeführt wurden; für die Treuen der SPLA, die bei der Ausübung ihrer Pflicht umgekommen sind; und für die vielen Verletzten. Sie alle sind Südsudanesen und sind ein grosser Verlust für unser Land – unabhängig von ihrer ethnischen Zugehörigkeit oder politischen Überzeugung.

Wir alle trauern ums Geschehene und versuchen herauszufinden, wie wir die Verletzungen heilen und unser Volk wieder zusammenbringen können. Regierung, Zivilgesellschaft, Jugend, Frauenorganisationen und Kirchen arbeiten zusammen, um die aktuelle Versöhnungsinitiative voranzubringen.

Dr. Riek versucht, das Land zu verwirren, indem er einige Menschen von Nord-Bahr-el-Ghazal und Äquatoria davon überzeugt, dass der einzige Ausweg aus den Folgen seiner Taten die Teilung des Südsudans in 21 Staaten ist - mit ihm selbst als Herrn der Ölfelder. Jedoch ist dies ein wahrhaftig kurzsichtiger und irreführender Ansatz. Es ist traurig, pro-Riek-Stimmen aus Äquatoria und der Region um Nord-Bahr-el-Ghazal zu vernehmen, die behaupten, der einzige Weg hin zum Föderalismus sei die gewaltsame Machtübernahme – als ob die Ereignisse von Dezember 2013 Dr. Riek gar nichts angingen. Zuerst hat Dr. Riek anzuerkennen und dafür die volle Verantwortung zu übernehmen, dass er die Verfassung verletzt und einen Stammeskrieg losgetreten hat, bevor er Überlegungen anstellt, wie das Land am besten zu organisieren wäre.

Dr. Riek und seinen Gefolgsleuten sage ich, dass wir die Befreiungskriege von 1955 und 1982 *gemeinsam* gefochten haben, bis wir unsere Unabhängigkeit erlangten. In diesen Kämpfen sind wir als *ein* Stamm gestanden, nicht als 64 Stämme. Nicht als Obernil, als Bahr-el-Ghazal oder als Äquatoria, sondern als das, was die Republik Südsudan geworden ist: *ein Volk, ein Stamm und eine Nation*. Wir dürfen nicht vergessen, dass wir unsere Unabhängigkeit *trotz* unserer Schwierigkeiten erlangten, indem wir *zusammengestanden* sind gegenüber unserem Feind, der 1991 versucht hat uns zu teilen mithilfe desselben Dr. Riek Machar und anderer wie er.

Die Behauptung, dass *jetzt* die Zeit für Föderalismus ist, stelle ich in Frage. Im Prinzip bin ich nicht gegen Föderalismus, wie auch der Präsident ihn immer wieder befürwortet. Vom Föderalismus sprachen die Menschen des Südens während des Kampfes gegen den Norden. Gleich nach der Unabhängigkeit haben wir Schritte in Richtung Dezentralisierung unternommen und das Land in 10 Bundesstaaten geteilt. Längerfristig kann und soll dieser Prozess uns zum Föderalismus führen, wenn dies der Wille unseres Volkes ist.

Um jedoch ein föderales System zu entwickeln, wie dies eine Anzahl westlicher Länder vorweisen, brauchen wir ein solides Fundament, auf das wir bauen können; und dieses Fundament kann nur ein Gefühl der nationalen Zusammengehörigkeit seitens unserer 64 Stämme sein. Wir müssen zusammenkommen und unsere diverse und reiche ethnische

Kultur anerkennen und respektieren. Wir müssen von jeder ethnischen Gruppe lernen und die Diversität unserer Sprachen feiern. Wir können es. Ich weiss, dass es so viele kulturelle Bräuche gibt, die wir gemeinsam haben. Selbst in unseren diversen Stammessprachen gibt es Worte, die ähnlich sind und dieselben Gedanken, dasselbe Erbe und denselben Hintergrund vermitteln.

Ich möchte verstehen, weshalb Dr. Riek und einige anderen *jetzt* nach Föderalismus rufen. Wollen sie Föderalismus oder Tribalismus? Ich fürchte, dass sie glauben, dass ein Föderalismus, der der Ethnizität und Stammesgruppierung entlang verläuft, eine gute Lösung unserer gegenwärtigen Probleme wäre.

Vielleicht meinen einige, dass sie sich innerhalb eines föderalistischen Systems besser isolieren könnten von den Schwierigkeiten, mit denen andere Gebiete gegenwärtig ringen. Die relativ ruhigen Gebiete des Südsudans könnten meinen, sie wären besser in der Lage, den Stammeskonflikten zwischen einigen Nuer und einigen Dinka auszuweichen. Sie könnten glauben, dass ein Regierungsbezirk, innerhalb dessen Grenzen ein einziger Stamm lebt, Frieden gewähren würde.

Meines Erachtens jedoch wäre es ein Fehler, entlang den Stammesgrenzen ein föderales System von Bundesstaaten gründen zu wollen. Wir wissen beispielsweise, dass sich Stammesgebiete überschneiden können: kein föderaler Bantustaat ohne Nilotics, die in demselben Gebiet leben, und umgekehrt. Ferner kommen Mischehen zwischen Mitglieder verschiedener Stämme immer häufiger vor. Deshalb wird die Suche nach Staatsgrenzen, die je einen einzigen Stamm sauber einschliessen, vergeblich sein. Egal, wie sie gezogen sind, werden Grenzen jeweils einen Mehrheits- und einen Minderheitsstamm einschliessen. Um gut zu regieren, werden verschiedene Stämme immer zusammenarbeiten müssen – egal, wie klein ein Verwaltungsbezirk ist.

Ferner dürfen wir nicht vergessen, dass es Loyalitäten zwischen verschiedenen Stämmen gibt und dass Menschen eines Staates die Menschen eines anderen Staates unterstützen wollen, wenn sie meinen, dass diese misshandelt werden. Wir müssen erkennen, dass allzu oft der eine Stamm unverantwortliche Bemerkungen gegen einen anderen Stamm äussert und ihm unterstellt, minderwertig zu sein. Dies kann dazu führen, dass der gekränkte Stamm mit Gewalt reagiert. Wir wissen, dass Stammesmitglieder manchmal auf Jagd gegen Mitglieder eines anderen Stammes gehen, weil einer der ihren angegriffen wurde. So kann kein moderner Staat funktionieren.

Ein zweites Argument, das Dr. Riek und andere Befürworter des Föderalismus vorbringen, ist dass dieser ihnen die Herrschaft über die Naturressourcen verleihen würde im Gebiet, das sie begehren. Einige Gebiete beherbergen das Ölvorkommen des Landes, andere dessen Bodenschätze, andere wiederum Wildtiere, welche für den Tourismus förderlich sein könnten. Jedoch gehören solche Güter dem ganzen Land, also *der Republik*, oder anders gesagt: Das Land, das „Südsudan“ heisst, gehört *der Republik Südsudan*. Wir haben Streitigkeiten über Land in Juba gesehen; leider meinen manche, dass alle Gebiete in Zentral-Äquatoria nicht der Republik sondern *ihnen* allein gehören, und vergessen, dass jeder Stamm unseres Landes jemanden verloren hat, um jeden Zoll unseres Bodens zu befreien.

Drittens könnte für ein Föderalsystem argumentiert werden, dass ein gegebener Stamm meinen könnte, sich besser organisieren zu können als andere Stammesgruppen. Ermüdet von Organisations- und Verwaltungsproblemen, die sie im Lande gegenwärtig beobachten, könnten sie denken, dass sie es alleine besser schaffen. Es gibt viel Gerede von Korruption und Misswirtschaft in der Republik, was die Menschen dazu verleiten könnte, über das gegenwärtige System zu verzweifeln. Hinzu kommt die unmittelbare Mühsal, die vom Verlust der Öleinnahmen herrühren; wen wundert's, wenn das Volk nach Wandel ruft. Aber man muss vorwärts schauen und die Folgen des Alternativsystems, das vorgeschlagen wird, sorgfältig erwägen. Diejenigen, die nach einer Regierung rufen, die besser verwaltet wird, sollen das Risiko nicht ausser Acht

lassen, dass eine Vielzahl neuer Staaten und Staatsgrenzen die Fragmentierung der Regierungsprozesse begünstigen und die Wirksamkeit der Verwaltung vermindern würde. Wir brauchen eine Verwaltung, die wirksamer, nicht unwirksamer ist.

Wer kann genau wissen, was der Föderalismus in der Praxis bringen würde? Er ist ein breitgefächertes Begriff und kann alles Mögliche bedeuten. Gesetzt der Fall, dass die Teilung des Landes in Bundesstaaten versucht wird: Welche Form des Föderalismus würde das Parlament der Republik wählen? Entscheidungen wären zu treffen über die Rechte der Republik gegenüber den Rechten der Bundesstaaten sowie über jede einzige Grenzziehung. Würde dieser Prozess glatt verlaufen angesichts der Feindschaft, des Misstrauens und der Spannung zwischen den Stämmen der Republik? Oder würde ein polarisierender Versuch, das Land zu teilen, wie von Dr. Riek und anderen lanciert, vielmehr zum Bürgerkrieg hinführen?

Wir müssen harte Fragen stellen. Welches Fundament haben wir geschaffen, um die Republik Südsudan vorwärts zu bringen? Welche Strategien werden wir verfolgen müssen, um die Kluft zwischen den verschiedenen Stämmen zu überbrücken? Was meinen wir mit „Nationsbildung“? Meinen wir damit Infrastruktur oder die Erziehung unseres Volkes, einander anzuerkennen und zu respektieren? Es erfüllt mich mit Sorge, dass einige unserer gegenwärtigen Politiker weder eine klare Vision haben noch in der Lage sind, strategisch darüber zu denken, wie eine Nation erschaffen wird.

Ich bin der festen Überzeugung, dass wir für ein föderalistisches System noch nicht bereit sind. Die Lösung unseres Stammesproblems ist, dass alle Bürger des Südsudans in Versöhnung zusammenkommen, um die Diversität unserer Stammeshintergründe zu akzeptieren und zu feiern. Wenn die Hütte, die du mit deinem Bruder und deiner Schwester teilst, in Brand ausbricht, kannst du nicht darin sitzen bleiben in der Erwartung, der Brand werde deinen Teil der Hütte nicht erreichen. Besser bekämpft ihr den Brand gemeinsam. Und falls du meinst, die Lösung liege darin, wegzurennen und eine neue Hütte zu bauen, während deine Geschwister mit ihren Problemen fertig werden, mache dich darauf gefasst: Sie werden dir bis in deine neue Hütte folgen. Also ist es besser, die neue Hütte zusammen zu bauen und weiterhin zusammen zu leben und hinzuarbeiten auf eine bessere Zukunft für unsere Nation, für unsere gemeinsame Hütte.

Bei den gegenwärtigen Überlegungen und Diskussionen über das beste Föderalsystem für unser Land wäre es meines Erachtens richtig, jetzt zu akzeptieren, dass etwas dramatisch schief gegangen ist, und einen Sieben- bis Zehnjahresplan mit den folgenden Zielen zu beschliessen: ein Ende der Feindseligkeiten; die Versöhnung unseres Volkes durch Abschwören des Tribalismus; gegenseitige Vergebung; Frieden im Lande durch Gerechtigkeit; harte Arbeit, um allen die Grundversorgung zu gewährleisten; Förderung der Feld- und Viehwirtschaft; die Schaffung von Arbeitsplätzen; die Verknüpfung unserer zehn Bundesstaaten mit Fernstrassen, Eisenbahnen und Flugverbindungen; und eine neue Bildungsinitiative, um unsere Jugend darauf vorzubereiten, in den kommenden Jahren die Grundlage von wahrer Einheit weiterzuentwickeln. Möge Gott den Südsudan und seine Menschen segnen und ihnen Frieden schenken!

Botschafter Pfarrer Joseph Ayok Anei